

Die reich bebilderte Studie trägt mit ihren Beobachtungen zu den Aufträgen aus der Königsfamilie, zu denen die Vf. schon grundlegende Forschungen vorgelegt hat, wichtige Erkenntnisse zum Gesamthema bei. Eine innovative baugeschichtliche Studie legt Jana GAJDOŠOVÁ (S. 176–188) zu den Pariser Brücken vor, die nicht nur aus wirtschafts- und herrschaftsgeschichtlicher Perspektive, sondern auch für die Geschichte der Universität zentral waren. Mit den Tor- und Turmbauten waren in vielen Fällen große Inschriften oder Banner verbunden, die im Spät-MA als Flächen für herrschaftliche Propaganda genutzt wurden. Die Anziehungskraft der Metropole schlug sich im Fall der zisterziensischen Präsenz in Paris, die Terryl N. KINDER (S. 189–226) betrachtet, in einer Vielzahl von Niederlassungen nieder: Mehr als ein Dutzend großer Zisterzienserabteien gründete Stadthäuser in Paris; die kapetingischen Gründungen Royaumont und Maubuisson besaßen sogar mehrere Häuser. Großen Einfluss auf das soziale, religiöse und intellektuelle Leben hatten auch der im 13. Jh. gegründete Nonnenkonvent Saint-Antoine-des-Champs auf dem rechten und das Studienhaus der Zisterzienser, das spätere Collège Saint-Bernard, auf dem linken Seine-Ufer. Der Band wird beschlossen durch einen neuen Beitrag von Raphaële SKUPIEN (S. 227–241), der noch nicht auf der Tagung von 2016 präsentiert wurde und – entsprechend dem Forschungsschwerpunkt der Vf. – das Bild der Stadt Paris in der spätm. Buchmalerei thematisiert. In der statistischen Auswertung zeigt sich, dass Notre-Dame und der Königspalast der Pariser Cité als primäre Repräsentationen der Stadt und Chiffren ihrer beherrschenden Kräfte, der Kirche und des Königtums, betrachtet werden können. Insgesamt trägt der bau-, kunst- und kulturhistorisch konzipierte Band durchaus neue Aspekte zur vielfach diskutierten Herrschaftsgeschichte der französischen Hauptstadt im MA bei, auch wenn nicht bei allen Beiträgen ein klarer Bezug zur Leitfrage nach den „Mächten, die die Stadt Paris formten“, erkennbar wird. Ein weiterer Kritikpunkt richtet sich auf den späten Zeitpunkt der Publikation, die auf dem Forschungsstand von 2016 beruht und damit notgedrungen die vielfältigen einschlägigen Bemühungen der Forschung um Paris und insbesondere seine Kathedrale Notre-Dame seit dem Brand von 2019 ignoriert.

Jörg Oberste

Robert FAVREAU, *Le chapitre Saint-Hilaire de Poitiers des origines au début du XIII^e siècle*, *Revue historique du Centre-Ouest* 21 n° 1 (2022) S. 55–110, ist ein auf breiter Quellenbasis beruhender Überblick über die Geschichte des Kanonikerstifts Saint-Hilaire in Poitiers von seinen Ursprüngen im 4. Jh. bis in die erste Hälfte des 13. Jh.

Rolf Große

Sébastien LEGROS, *La restauration de l'abbaye Notre-Dame d'Évron (fin du X^e siècle): une réévaluation de la question*, *Annales de Bretagne et des Pays de l'Ouest* 131 n° 1 (2024) S. 99–119, befasst sich mit der Ende des 10. Jh. vorgenommenen Reform der Abtei Notre-Dame d'Évron (Diöz. Le Mans) durch Mönche aus Saint-Père de Chartres. Er vermutet, dass die Initiative dazu von dem (bislang unbekannten) Vizegrafen Robert von Blois ausging, und hält entgegen der älteren Forschungsmeinung die beiden 985 (?) und 989 ausge-